EX LIBRIS
COOPER UNION MUSEUM
FOR THE ARTS OF DECORATION

GIVEN BY
MISS ELEANOR G. HEWITT
IN
1914

95/
559
C414

Von der Wiege bis zum Grabe

Ein Beitrag zur sächsischen Volkskunst

im Auftrag des Vereins für sächsische

Volkskunde herausgegeben von

Professor Oskar Seyffert

72 Tafeln in Bunt- und Schwarzdruck

Gerlach & Wiedling, Wien, Buch- und Kunstverlag

M
745.3
S519V

Bobmenmündchen.

Die Volkskunst, bisher von wenigen beachtet oder geschätzt, ist in unserer Zeit neu entdeckt worden. Jetzt ist das Aschenbrödel von Freiern umworben und thront neben seiner schon längst anerkannten Schwester, dem Volksliede. Wie wir uns gerne in das Gebiet des Volksliedes, der alten Sagen und geheimnisvollen Märchen, aus denen ewige Wahrheiten hervorglühen, retten, so flüchten wir uns ebenso gerne in das Reich der Volkskunst. Wir wissen, dort rauscht für uns ein Jungbrunnen, voll von lebendiger Kraft und Frische.

Volkskunde und Heimatschutz sind Schlagwörter unserer Tage geworden. Aus der Volkskunde wuchs der Heimatschutz empor. Eine Unterabteilung der Volkskunde ist die Volkskunst. Was ist Volkskunst? Es ist schwer, darauf eine bündige Antwort zu geben. Eine Anzahl Schriftsteller behauptet, „nach unten“ gedrungene Stadt- oder sagen wir hier hohe Kunst. Einige nennen sie sogar „degenerierte Stadtkunst“. Andere erklären, es ist die Kunst, die „von unten“ selbstständig heraufwächst. Während also die ersten dem Volke die Fähigkeit einer künstlerischen Eigenart absprechen, aber schließlich doch zugeben müssen, daß das Volk das Übernommene frei verarbeitet und zu neuem Leben erweckt, sagen die anderen, das Volk entwickle soviel Kunstgefühl, daß es sich eine eigene Kunst gestalten kann. Die Wahrheit hat man — wie so oft — wenn man beide Ansichten gelten läßt. Sie stehen sich wohl auf dem Papiere

Georgswalde.

entgegen, vereinigen sich aber im Leben. Sicher ist, daß der Bauer oder sagen wir richtiger der kleine Mann viel von den großen Stilperioden, also von der hohen Kunst, übernommen hat und man kann mit Leichtigkeit diesen Einfluß nachweisen. Aber man wird immer von neuem erstaunt und entzückt sein, mit welcher Frische, Naivität und Umgestaltungskraft er sich hier doch etwas ganz Neues daraus gemacht hat, denn er will meist nicht nachahmen, er kann sich nur der mächtigen Zeitströmung nicht entziehen und er schafft daher unbewußt stilistische Anklänge. Ja, die Stile, die ihm besonders zusagen, führt er ruhig weiter, wenn dieselben schon längst in der hohen Kultur durch neue Richtungen verdrängt worden sind, wenn dieselben schon längst nicht mehr in der Stadt „Mode“ sind. So verfertigt der Tiroler bauerliche Zimmermann noch jetzt unbewußt eine Art Gotik, weil dieser Stil einer klaren Holzkonstruktion so sehr entgegenkommt. Er würde sich aber wohl höchlichst wundern, wenn bei ihm „ein gotisches Zimmer“ bestellt würde. Und werfen wir einen Blick auf die Volkstrachten, so werden wir ähnliche Erfahrungen machen.

Dem Volke aber nun überhaupt jede eigene, selbständige Kunst absprechen, ist ein schweres Unrecht. Es ist dies zum Teil wohl ein Beitrag zu dem Hochmut, mit dem der Städter gerne auf den Bauer, den kleinen Mann, herabsieht, und zeigt von geringer Kenntnis der ganzen Verhältnisse. Das Volk sieht Leben und Natur nicht mit dem Verstand, sondern mit dem Gemüt an. Sein Schaffen ist mehr ein instinktives, als ein berechnendes. Es wird daher auch in künstlerischen Fragen nicht genaue Rechenschaft geben können. Anders steht es mit den praktischen Fragen: hier kommt ihm seine Erfahrung zu gute, die ihm lehrt, seinen Werken rein Zweckmäßiges zu verleihen. Wenn eine jeweilige Kunstrichtung das Spiegelbild ihrer Zeit ist, das dem Kenner selbst ihre kleinsten Züge wiedergibt, so ist die Volkskunst zumal ein getreues Bild eines Standes, des Bauerntums. Mit dem Aufhören dieses Standes werden wir eine bemerkenswerte Kunstanknüpfung weniger haben.

Das Bauernhaus ist älter als das Stadthaus. Es ist kein degeneriertes Stadthaus, es ist ganz und gar nach der Bedürfnisfrage geschaffen, und die ist eine ganz andere als in der Stadt. Es ist mit echt künstlerischem Gefühl für die Landschaft, in der es steht, gebaut. Es ist bodenständig.

Friedersdorf bei Neusalza.

Gersbach.

Greifenstein bei Borna.

Durchwandern wir einmal von der Brandung der Nordsee bis zu den schneebedeckten Bergen Tirols die deutschen Gane, so werden wir erstaunt sein über die Vielgestaltigkeit des deutschen Bauernhauses, das streng die Eigentümlichkeit des jeweiligen Volksstammes zum Ausdruck bringt. Und überall steht's so echt und recht in der Landschaft, als ob es derselben entwachsen, als ob es, wie die Bäume und Sträucher, ein Teil derselben sei, und das ist das Beste, was man von ihm in künstlerischer Beziehung sagen kann! Nur die Neuzeit hat es zuwege gebracht, überall ihre Normalhäuser hinzusetzen, von Süd bis Nord in entsetzlicher Gleichmäßigkeit und öder Langweile. Die alte Aufzählung müssen wir wieder lebendig gestalten, soll uns unser deutsches Dorf nicht verschandelt und entrißen werden. Was wir vom Hause gesagt, trifft auch von dem hauptsächlichsten Gebäude des Dorfes, der Kirche, zu. Aber unser Werk soll sich weniger mit Haus und Kirche befassen, sondern vor allen Dingen mit den vielen Gegenständen der Volkskunst, die das Haus beleben und schmücken.

Freilich, bei ihnen ist die Möglichkeit öfters und leicht geboten gewesen, daß sie der Landmann in der nahen Stadt eingekauft und dann nach seinem Hause verpflanzt hat. Aber auch hier kann man ohne weiteres nachweisen, daß viele Sachen, zumal in früheren Zeiten, wo es noch keinen regen Verkehr gab, von den Dorfkünstlern, die ihre Ausbildung nicht der Stadt verdankten, gefertigt worden sind.

Wir finden also selbständige Kunstregung und Betätigung. Was Niehl in seinem Kulturliede vom Volksliede aussagt, kann man auch auf die Kunst anwenden. „Die Volkskunst ist gesund. Was heißt hier gesund? Man sagt wohl, was wahr und echt ist. Aber was ist wahr und echt? Eine Kunst, deren Form und Gedanke im Volke erwachsen, die nichts anderes anspricht, als was diese Volksgruppe selbst fühlt, begreift und auszusprechen sich berufen und gedrungen fühlt, solch eine Kunst ist allemal auch eine gesunde, wahre Volkskunst.“ Man redet daher von friesischer, wendischer, bayerischer, ungarischer u. s. w. Volkskunst. Wie verschieden, wie grundverschieden äußern sich die Volksstile. Es sind selbständige Sprachen. Die Lüneburger Heide wird eine eigene Sprache reden, die weiten Pustten Ungarns singen ihr schwermütiges Lied, die Berge Bayerns haben ihre besondere Ausdrucksweise.

Man hat neuerdings Vergleiche zwischen der Volkskunst und der Kunstbetätigung der Kinder gezogen. Setzen wir uns ein Stündlein zu unseren Kindern und belauschen wir sie in ihren künstlerischen Regungen. Wir werden erstaunt sein, welche Fülle von frei schaffendem, künstlerischem Leben oft in solch einem Knirps steckt, der mitzierformen und Figuren frei schaltet und waltet, ohne von den Kulturperioden, von Kunsterziehung eine Ahnung zu haben. In der Schule wird „von oben herab“ das alles dem Kinde später gelehrt, das bis dahin „von unten herauf“ so frei, so selbständig und naiv künstlerisch geschaffen. Man kann in dem Kunstempfinden unserer Kinder, in ihren einfachen Darstellungen von Figuren und von Zierformen in der Tat außerordentlich viel Anklänge mit den Kunstäußerungen der Naturvölker finden, und der künstlerische Werdegang eines Kindes hat viel Ähnlichkeit mit dem eines ganzen Volkes. Die Volkskunst hat trotz ihrer technischen Mängel, trotz mancher Unzulänglichkeiten die Frische, die Naivität sich bewahrt, die ein gütiges Geschick uns allen in die Wiege gelegt hat, und die wir in späteren Jahren wieder verlieren mußten. Es ist nun klar, daß die Gegenden, die sich möglichst unbeeinflusst entwickeln konnten, nach der Seite der Volkskunst hin die beachtenswertesten sind, und es wird der Volksstamm, der seine Rasse am reinsten erhalten hat, sicherlich in der Volkskunst das Eigenartigste leisten. Es muß eben im Volke noch Kraft genug vorhanden sein, Fremdes zu überwinden, die Wurzeln in vaterländischen Boden zu schlagen, um aus ihm Nahrung ziehen zu können.

Der im Jahre 1897 gegründete Verein für sächsische Volkskunde hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, in seinem Museum den Schätzen der sächsischen Volkskunst eine Heimstätte zu schaffen. Wohl hatten in den ethnographischen Sammlungen die Völker des Erdballes ihren Ehrenplatz, wohl öffneten Kunstgewerbe und Altertums Museen den reichen Schätzen aus bürgerlichem und aristokratischem Besitz ihre Prunkräume, dem sächsischen Volke und seiner Kunst aber war keine Heimat gegeben. Das Naheliegende wird leider sehr oft vergessen oder unterschätzt. Und doch war es die höchste, die allerhöchste Stunde, denn die Neuzeit vernichtete schnell das Althergebrachte und was früher eine lange Reihe von Jahren Geltung hatte und sich von Geschlecht auf Geschlecht vererbte, das wertete sie um und brachte Neues an seine Stelle. Da

Neudorf.

Sachsgrün.

mußte denn vor Torschluß so viel wie möglich in Sicherheit gebracht werden. Es galt hier, nicht nur von künstlerischen, sondern auch von ethnographischen Gesichtspunkten anzugehen.

Unser Werk bringt nun, in freier Reihenfolge, aus der Sammlung des Vereines für sächsische Volkskunde eine Auswahl von Gegenständen sächsischer Herkunft oder von solchen, die in Sachsen und seinen Grenzgebieten sich Heimatrechte erworben haben. Die Abbildungen der malerischen Bauernhäuser verdanken wir Herrn Oberbaurat Schmidt, Dresden. Da der Verein noch keine eigenen Museumsräume hat, sondern gezwungen ist, seine zum Teil in Kisten und Kästen verpackte Sammlung an verschiedenen Orten unterzubringen, so erschien eine Veröffentlichung besonders wünschenswert. Das reine Volkstümliche ist bevorzugt und das Kunstgewerbliche ist tunlichst ausgeschaltet worden. Eine klar gezeichnete Grenzlinie wird freilich nicht gezogen werden können. Sachsen hat bis in unsere Tage noch lebendige Volkskunst bewahrt, deshalb waren wir oft in der glücklichen Lage, Neues neben das Alte stellen zu können. Es dürfte aber jetzt noch nicht möglich sein, feste Urteile und Bestimmungen über die sächsische Volkskunst abzugeben. Zweck und Wert dieses Werkes sollen ja auch nicht in wissenschaftlichen Untersuchungen, welche späteren Zeiten vorbehalten bleiben müssen, sondern in künstlerischer Anregung liegen. Die Volkskunst soll uns jetzt einmal eine Lehrmeisterin sein.

Greifenhein bei Vorna.

Aber wir wollen nicht wieder in den Fehler der vergangenen Tage verfallen; wir wollen sie nicht slavisch kopieren! Wir haben uns, Gott sei Dank! losgerissen von der faden Stilnachahmerei; wir hätten aber aus dieser traurigen Zeit nichts, gar nichts gelernt, wenn wir jetzt der Volkskunst dasselbe Unrecht antun wollten, was wir den „Stilen“ getan! Dazu kommt noch, daß ihre reine Naivität sich wohl am wenigsten eignen würde, kopiert zu werden: es würde eine lächerliche Theaternaive entstehen! Wir wollen die Erzeugnisse der Volkskunst in ihrer Zweckmäßigkeit und Materialbehandlung studieren, wir wollen aber versuchen, dann selbständig im Geiste unserer Zeit weiter zu schaffen: nicht als willige Magd, sondern als Schutzgeist soll uns die Volkskunst begleiten!

Die Entwicklung der sächsischen Volkskunst kann man leider nicht weit verfolgen. Manche Anschluß über frühere Zeiten geben alte Holzschnitte und Abbildungen. Von dem älteren Hausrat hat sich wenig, sehr wenig in unsere Zeit hinein-

gerettet. Es ist dies ja auch erklärlich, da wenig Sammler den anspruchslosen Gebrauchsgegenständen eine Bedeutung gegeben, und an Ort und Stelle haben sich dieselben — da sie sich durch den Gebrauch abnützten und wertlos wurden — nicht erhalten. Stücke aus dem XVI. Jahrhundert sind ganz selten; das XVII. Jahrhundert gibt uns aber schon genügend kulturhistorische und künstlerische Ausbente. Reich treten das XVIII. und selbstverständlicherweise das XIX. Jahrhundert auf, und die meisten Sammlungen werden ihre Schätze diesen Jahrhunderten verdanken.

Überall werden jetzt Museen für Volkskunde gegründet, überall bringt man der Volkskunst Beachtung und Liebe entgegen: man empfindet, daß aus ihr die Heimat klar und deutlich spricht, daß in ihr eine eigene Kraft verborgen liegt, und man kann wohl an die alte Sage, die bei den verschiedensten Völkern anzutreffen ist, denken, in der geschildert wird, daß der Held jedesmal neue Kraft gewann und neue Taten verrichtete, sobald er die Erde berührt hatte.

Dresden.

D. Seyffert.

Bauernhaus, Wiedersberg.

Presented by Miss E.G.Hewitt, 1914

Bauernhaus, □
Messbach b. Pl.

Bauernhaus, Ruppertsgrün i. V.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Bauernhaus, □□□□□□
Friedersdorf b. Neusalza.

□ Wiege mit bemalten Schnitzereien, Leipziger Gegend, 18. Jahrhundert. □□□□

Wiegen, 18. und 19. Jahrhundert. Verschiedene Genden. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zwei Brauttruhen,
XVIII. Jahrhundert.

□ Spielzeug, Seiffen. Wendische, bunte Ostereier, Bautzen, Neuzeit.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Zwei Kinderwagen
mit Kutschersitz. □

Postkutsche, Milch- u. Fracht-
wagen, Kinderspielzeug. □□□

Presented by Miss E.G. Hewitt 1914

Freiberger Bergparade, Fries in Wasserfarben. 19. Jahrh.

Presented by Miss E.G. Hewitt 1914

Freiberger Bergparade, Fries in Wasserfarben. 19. Jahrh.

Weihnachtspyramide
(Seiffen), Weihnachts-
hängeleuchter, Alten-
burger Brauttasche. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Brotschrank mit rotbraunem Grund, 1827, Lausitz □□□□
Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

Brotschrank mit blauem Grund, 1811, Lausitz. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Grosser Abschiessvogel der „Dresdner Vogelwiese“. Stern u. Vogel, Erzgebirgo, Neuzett.

Spielzeug, Seiffen, Neuzeit, Pflaumentoffel, Kostümgürchen aus Stoff und Papier, Altenburger und wendische Puppen. Nussknacker, Erzgebirge. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Tische und Stühle, □□
Erzgebirge u. Vogtland,
□□□ 19. Jahrhundert.

Sog. Weihnachtsberg oder Krippe,
Oberwiesental. Tönerne Spardbüchse,
Altenburger Waschschüssel, Mause-
falle, Teller, Fuhrmannsbild. □□□

Bei Glück und unter Gottes Hut
Da fahre ich mit frohen Muth.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

□ Krippenfiguren, Lössnitz i. Erzgeb.
 □ Wetterfahnen, Sachsen-Altenburg. □
 Handsfögel. Kruzifix aus Holzu. Zinn.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Tintenfass, Waldenburg.
Truhe u. Zinnsalzmeste.

Sog. Bergspinne, Erzgeb., Neu-
zeit. Blecherner, buntbemalter
Weihnachtsleuchter. Lausitz.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□□ Kasperle-Theater.
Figuren: Jägersmann
u. Alte Frau. Neuzeit.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Spielzeug,
Seiffen, Ab-
schliessvogel,
Cunewalde,
Neuzeit. □ □

Marionettenfiguren, Kasperle und
Teufel (Apel's Marionettentheater).

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Bedruckte Kattuntücher,
Lausitz, 19. Jahrh. □□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bestickter Tabaksbeutel. □□□□
Bunte wollene Tücher, 19. Jahrh.

Presented by Miss E. G. Hewitt.

1914

Sog. Zeichnentücher. 18. Jahrh.
 □□□ Altenburg, Lausitz. □□□

Presented by Miss F.G. Hewitt, 1914

Teller, Töpfe und Figuren
aus verschiedenen Gegenden,
meist XVIII. Jahrhundert.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

Teller, □□□□□□□□
18. u. 19. Jahrhundert,
Zumeist Lausitz. □□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Teller aus verschiedenen Gegenden,
17. Jahrhundert bis Neuzeit. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bunte Haubentücher,
Annaberg, 19. Jahrh.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Hormet aus Tettau i. S. □□□□
Borta, wendische Brautkrone.
Hormet aus Sachsen-Altenburg.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Haube aus dem Erzgebirge. □□□□
 Flügelhaube der Wurzenener Gegend,
 Altenburger Haube mit aufgesteck-
 tem Trichter. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Schmuckgegenstände aus
verschiedenen Gegenden.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Verschiedene Hauben aus
dem Erzgebirge und dem
Vogtland, 19. Jahrhundert.

Geklöppelte Spitzen,
Satzung i. Erzgeb. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Reichbemalter Kleiderschrank mit
gelbem Grund, 1797, Bernstadt. □

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

Himmelbett mit blauem Grund u. roten Säulen.
Brotschrank, rotbrauner Grund. 1830. □□□□

Bemalte Wanduhren mit blechen-
nen, gläsernen u. hölzernen Ziffer-
blättern. Erzeugnisse von Lausitz.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Dunkelblauer Tellerschrank, □ □
18. Jahrhundert, Zittauer Gegend.

Bett mit
Aufsatz.

Himmelbett,
□ □ Lausitz.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Himmelbott mit figuralen und
landschaftlichen Darstellungen.

Sammlung von Kaffeemühlen aus
Kupfer, Eisenblech, Messing, Holz.
Verschiedene Gegenden. □□□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

Spiegel aus Strohgeflecht.
 □ □ Hornkämme mit auf-
 gelegtem Schmuck. □ □ □

Wandbilder in Wasser-
 farben gemalt, Lausitz.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Garnweife mit Uhr und tanzenden Figuren. □
Ofen mit vertieften Kacheln, Bautzner Gegend.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

□ □ □ Pferdckummet mit
reichem Messingschmuck.
Olbernhau. □ □ Reihen-
schankzeichen. □ □ □ □

□ Bergmannsleuchter in
Holz geschnitzt u. bemalt,
werden zu Weihnachten
verwendet. Verschiedene
Gegenden des Erzgeb. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Tellerschrank, Lausitz,
1805, blauer Grund. Krug
m. Hirsch, Pfefferkuchen-
form, Dresdner Gegend.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Hölzerne Wage,
Vogtland. Wetter-
häuschen, Seiffen.
Brautklöppelsack-
ständer, Erzgeb. □

□ □ Vogelkäfige aus Holz und
Draht, verschiedene Gegenden.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Kleiderschrank mit dunkelgrünem Grund
und reichen Spruchverzierungen, 1756. □

□ In Holz geschnitzte und
bemalte Reiter und Wagen,
Dresdner Gegend. □□□□□

Reihenschankzeichen.

Presented by Miss F. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Handkörbe, Papierkorb. Wild-
lappen der Dresdner Heide. □

Presented by Miss F. G. Hewitt, 1914

Braungetönter Kleiderschrank,
17. Jahrhundert, Leisnig. □□□

Buntemalter □□□
Kleiderschrank 1788.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zwei bemalte Schränkchen,
□□□ XVIII. Jahrhundert.

□ Bemalte Holzschachteln
mit figürlichem Schmuck,
Vogtland, Erzgeb., Lausitz.

□ □ Hölzerne Tabakspfeife,
Pfefferkuchenform, Käse-
kästchen, Dresdner Gegend.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

Buntbemalter Brotschrank der Dresdner
Heidegegend. Schreibepult mit einfachen
Schnitzereien aus Naundorf, 1798. □□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Wendische 3saitige Geige,
Glasbild, buntbemalte Salz-
mäste, Meissner Gegend. □

Nadelkissen, Mausefalle, Garnwinde 1760,
Spazierstock 1764, Erzgeb., Regenschirme.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Ausserordentlich bunter Schrank,
Herrnhuter Gegend, 1789. □□□□

□ □ □ Allerhand Glassachen, Bautzner Krug,
Stundenglas, kupferne Salzmäste, Bergmanns-
laterne, waldenburger Butternapf, Plättglocke.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Tellerbrett mit Zinntellern und
bemalten Biergläsern, Dresdner
Gegend, 19. Jahrhundert. □□□

Bierkrüge aus verschiedenen Gegenden,
 ☐ Kaffeekannen, Krüge und Kännchen,
 meist 18. und 19. Jahrhundert. ☐☐☐

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bierkrug mit Zinnbeschlag,
□ Sparbüchse, Tabaksdose,
bemalter Zinnleuchter. □ □

Krüge mit Zinnbeschlag,
kirchliches Räuchergefäß,
2 henkeliger Weinkrug. □

Verschiedene Krüge.
Die zwei letzten aus
der Bautzner Gegend.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bunter Kleiderschrank mit
Schnitzereien, Vogtland 1797

□□ Wachstöße, Räucher-
männchen, Nussknacker, □
□□ Neuzeit, Erzgebirge.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Verschiedene Zinggefäße, u. a. Bergmanns-
leuchter. Kupferkrüge, 2 henkelige Tonschale.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Stühle, teilweise mit
Stoff- und Lederbezug.
Kinderstühlchen, 1821.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914
 Brotschrank aus □□□
 Ober-Gunewalde, 1817.

□□□□ Kleiderschrank mit
 figuraler Darstellung, 1783.

□□ Teile von
Himmelbetten.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Reichgeschnitztes Himmelbett, 1833.
Der aufgehobene Himmel zeigt Sonne,
Mond und Sterne. Bautzen. □□□□

□ Löffelbrettchen, wendischer
Bräutigamsylinder, □□□□
Altenburger Fleischergehänge.

Buntbemalte Truhe, 1785,
Löbauer Gegend. □□□□
Truhe mit blauem Grund,
1778, Dresdner Gegend. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Sog. ewiger Kalender,
unterlegtes Glas. □ □
2 Spiegel a. d. Lausitz.
Sägeuhr. Erzgebirge.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Glasschrank aus der „guten
Stube“, blau u. rot bemalt,
1802, Lausitz. □ □ □ □ □
Reichgeschnitzte Standuhr,
Moritzburg. □ □ □ □ □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Garnweife mit Uhr, Altenburger Spinnrad, Hand-
korb, Brantspinnrad, Weife, Zittauer Gegend. □□

Sessel u. Stühle, Rockenständer,
Fussbank, Mangelbrett. 1812. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Buntbemalter Kleiderschrank mit
rotbraunem Grund, Lausitz, 1797.

Presented by Miss E. B. Hewitt, 1914

Teil eines Himmelbettes, 1793, Cossebaude,
Grossvaterstuhl, Sachsen - Altenburg, □□□
Kirchenstuhl, Kaditz bei Dresden. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Schablionierte Schrank,
Kirche zu Klingenberg.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zug nach Golgatha, Fries in Wasserfarben. 18. Jahrh.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zug nach Golgatha, Fries in Wasserfarben. 18. Jahrh.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Geschnitzte Holzkreuze,
bemalt. □□□□□□□□
Verschiedene Gegenden.

□□ Hölzerne Grabkreuze,
teilweise bemalt, aus ver-
schiedenen Gegenden. □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

□ Einfaches schmiedeeisernes
Grabkreuz. Reichvergoldetes u.
buntbemaltes schmiedeeisernes
Grabkreuz. Cämmerswalde. □

Hölzerne Grabkreuze, ge-
schnitten und bemalt, aus
verschiedenen Gegenden
des Erzgebirges. □□□□

Presented by Miss E.G. Hewitt. 1914